



Söder lässt die Maske fallen



Im März 2018 war es **Markus Söder** gelungen, **Horst Seehofer** aus dem Amt des bayerischen Ministerpräsidenten zu mobben. Im Januar 2019 nahm er ihm dann auch noch den Parteivorsitz der CSU ab. Auf diese beiden Ziele hatte Söder lange Zeit hingearbeitet. Er nahm nun die eiskalte Maske des skrupellosen Karrieristen ab und stülpte die des Landesvaters über, der sein Herz für Bienen entdeckte und Bäume umarmte.

Wenn Söder die Bundeskanzlerin in seinem Bayern begrüßt, fühlt man sich in die Zeit Ludwigs des Zweiten zurückversetzt. Nach Besuchen bei **Armin Laschet** in NRW muss sich **Angela Merkel** hingegen den letzten Kohlestaub vom Blazer bürsten. *Foto: David Ebener – picture alliance / dpa*

Wochenlang mussten wir uns dieses scheinheilige Harmonie-Gequatsche von Söder und Laschet anhören. Während Laschet seit der Übernahme des CDU-Vorsitzes keinen Zweifel daran ließ, dass er auch Kanzler will und kann, kokettierte Söder lediglich mit dieser Option, ohne sich zu erklären. Längst hätte die Union eine Mitgliederbefragung veranstalten können. Alle, innerhalb und außerhalb der Union, haben jedoch darauf gehofft, dass sie die Sache unter Männern klären, wobei im Januar 2002 eine Frau und ein Mann vorgemacht haben, wie das geht. Das Frühstück mit **Angela Merkel** und **Edmund Stoiber** in dessen Haus in Wolftratshausen ist in die Geschichte eingegangen. Die Hoffnung jedoch, Söder und Laschet könnten die K-Frage erneut bei einem Frühstück in Nürnberg oder Aachen klären, hat sich nicht erfüllt.

Was sich die Union jetzt zumutet, ist unter aller Sau. Und nicht nur sich, sondern dem ganzen Land, das unter einer Jahrhundertpandemie leidet. Während klar war, dass Laschet Merkel nachfolgen wolle, hat sich Söder mit seiner Bereitschaft bis zum Sonntag Zeit gelassen. Fair klang die Ankündigung von Söder, zu akzeptieren, wenn sich die CDU eindeutig für Laschet ausspricht. Nachdem die höchsten Gremien der CDU das mit großer Einmütigkeit am Montag getan haben, modifizierte Söder seine Worte. Die Parteigremien der CDU sind für ihn offenbar nicht

maßgeblich, ganz im Gegenteil. Er ließ sich in Bayern von seinen Parteigremien aufs Schild heben, wohl wissend, dass damit der Kampf erst richtig losgeht. Heute um 15:00 Uhr will die gemeinsame Bundestagsfraktion aus CDU und CSU Laschet und Söder anhören. Und dann? Eine Abstimmung ist offenbar nicht geplant.

Söder stützt sich allein auf die Stimmungslage im Land und die erhoffte in der Partei. Dass sich die auf Bundesebene weitestgehend unbedeutende Berliner CDU für Söder ausgesprochen hat, nützt ihm wenig. Es kann und wird keine qualifizierte Abstimmung innerhalb der Union über die K-Frage geben, wie denn auch? Der gordische Knoten, den Söder festgezogen hat, kann nur er oder Laschet durch einen Verzicht lösen.

Natürlich hat Söder recht, wenn er seine Beliebtheitswerte in den Umfragen in die Waagschale wirft. Mit großem Abstand zu Laschet trauen ihm die Bürger eher zu, das Amt des Bundeskanzlers auszufüllen. Ein Bundeskanzler Söder könnte Erdoğan auf Augenhöhe begegnen, während es bei Laschet gerade für Putin reichen würde, wenn dieser kleine Scherz gestattet ist.

Es mag sein, dass Söder der bessere Kanzler wäre. Viele können sich aber noch daran erinnern, was über **Helmut Kohl** und **Angela Merkel** bei deren Amtsantritten gespottet wurde. Beide waren jeweils 16 Jahre im Amt und Deutschland ist in dieser Zeit nicht untergegangen. Vielleicht wird aus dem kleinen Armin eines Tages ein großer Cherusker.

Was Söder völlig auszublenden scheint, ist der Umstand, dass die CDU keinen Rückzieher machen kann. Sie muss mit Laschet in die Schlacht ziehen und nicht nur drei Legionen wie der Cherusker besiegen, sondern gleich fünf andere Parteien. Ließe die CDU jetzt Laschet fallen, könnte sie gleich einen Termin für den nächsten Parteitag festlegen, auf dem ein neuer Vorsitzender gewählt werden müsste.

Apropos Umfragen. Da stehen beide Kandidaten in ihren Bundesländern nicht besonders gut da. Von Januar bis April hat die CDU in NRW 5% verloren, von 37 auf 28%. In Bayern büßte die CSU von Februar bis April 7% ein, von 47 auf 40%. Beide können sich nicht als Helden in ihren Bundesländern präsentieren. Dort backen sie ganz kleine Brötchen. Das Corona-Management und der Maskenball der Union hinterlassen Spuren.

Wenn es der Union nicht gelingt, die K-Frage in dieser Woche zu klären, sollte sie sich überlegen, ob sie überhaupt noch zur Wahl antritt. **Ed Koch**